

Konzeption



Unser Leitbild

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir verstehen es als vollwertiges Mitglied unserer Gesellschaft. Durch seine unvoreingenommene und einmalige Art wird das Kind zum Entdecker und Erforscher seiner Umgebung. Mit unserer wertschätzenden Haltung richten wir unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und bestärken es, diese weiter auszubauen.

Wir berücksichtigen den individuellen Entwicklungsstand des Kindes und beobachten, fördern und begleiten es ein Stück seines Lebens.

Inhaltsverzeichnis

Kontakt	4
1. Einleitung	5
2. Wie der Werder Wichtel e.V. zu seinem Namen kam	6
3. Wer ist der Werder Wichtel e.V.?	6
3.1. Räumlichkeiten und Außengelände	8
3.2. Lebenssituation unserer Kinder und ihrer Familien	9
4. Das Leben innerhalb unseres Elternvereins und die Elternarbeit	10
5. Erziehungspartnerschaft	11
6. Gruppengröße und Personalschlüssel	12
7. Öffnungszeiten	13
8. Schließzeiten	13
9. Aufnahmekriterien	14
10. Eingewöhnungszeit	15
10.1 Wichtige Tipps für die Eingewöhnungszeit	18
10.2 Checkliste für den Start	19
11. Befriedigung der Grundbedürfnisse	20
11.1 Soziale Grundbedürfnisse	20
11.2 Vitale Grundbedürfnisse	20
11.3 Kognitive Grundbedürfnisse	21
	22

12. Bildungsauftrag	22
12.1 Betreuung	23
12.2 Bildung	24
12.3 Erziehung	25
12.4 Bindung	26
13. Pädagogische Ziele	27
14. Entwicklungsdokumentation	31
15. Bringen und Abholen	32
16. Tagesablauf	34
17. Ernährung	36
18. Bewegung	37
19. Schlaf	39
20. Sprache	40
21. Pflege	41
22. Regeln in unserer Krippe	41
22.1 Regeln für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte	42
22.2 Regeln für Eltern	43
22.3 Regeln für Kinder	45
23. Projekte	46
23.1 Zahnprophylaxe	47
23.2 Umwelt und Naturbegegnung	48
23.3 Vorlese-Patenschaft	49
24. Krankheiten	50
24.1 Krankheits- und Vertretungssituationen	51
25. Kündigung	52
26. Praktikantinnen und Ausbildungsbetrieb	53

27. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	54
28. Teamarbeit und Fortbildung	56
29. Schutzkonzept	57
30. Qualitätsmanagement	60
Zum Schluss...	
Literaturverzeichnis	



Kontakt

Werder Wichtel e.V. - Geschäftsstelle

Dipl. Soz. Päd. Heike Buschmann (1. Vorsitzende)

Dipl. Psych. Jutta Häring (2. Vorsitzende)

Blankenburger Straße 4, 27321 Thedinghausen

Tel.: 04204/687795

www.werderwichtel.com

Info@werderwichtel.com

1. Einleitung

Der Werder Wichtel e.V. bietet seit 2002 Familien aus der Samtgemeinde Thedinghausen die Möglichkeit einer Krippenbetreuung für Kinder von 1-3 Jahren.



Die Arbeit des Werder Wichtel e.V. versteht sich als familienergänzend, indem eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eingegangen wird. Den Kindern werden hier meist die „ersten eigenständigen Schritte“ in einem sozialen Kontext außerhalb des engeren familiären Umfelds ermöglicht. Sie durchleben in dem geschützten Rahmen einer kleinen Gruppe Gleichaltriger die enormen Entwicklungsschritte der ersten wichtigen Jahre. Unser Ansatz ist der respekt- und liebevolle Umgang kombiniert mit entwicklungsorientierter Förderung der Kinder im Sinne einer situativen Pädagogik.

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich einerseits am individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und an den entwicklungsbedingten Bedürfnissen der Gruppe andererseits. Unser Ziel in der Kleinstkinderbetreuung versteht sich in der Versorgung und Förderung der Kinder in den unten aufgeführten Bereichen:

- Emotionale Grundbedürfnisse
- Soziale Grundbedürfnisse
- Vitale Grundbedürfnisse
- Kognitive Grundbedürfnisse

Dieser Ansatz entspricht dem aktuellen Bild frühkindlicher Erziehung und Bildung: Hier setzen die Erziehenden Aktivitäten in Gang und lassen die Kinder eigene Erfahrungen machen. Sie ermöglichen selbständiges Lernen, indem sie anregungsreiche und zugleich schützende Räume schaffen, in denen Kinder sich gefahrlos ausprobieren können.

Unser Fachpersonal sieht sich als Begleiter jedes einzelnen Kindes. Sie beobachten Entwicklungsphasen, unterstützen Bildungsprozesse und regen die Kinder zur aktiven Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt an.

Alles Lernen soll einen Gewinn im Hier und Heute bringen, und darüber den Wissensdurst und den Forschergeist der Kinder beflügeln.

2. Wie der Werder Wichtel e.V. zu seinem Namen kam



„Wichtel sind helfende Wesen, die ihren Schützlingen Hilfestellung beim Wachsen und Gedeihen geben. Außerdem stehen sie den ihnen Anvertrauten in Notsituationen unterstützend zur Seite. Darüber hinaus sind sie auch stets für einen Schabernack zu haben“.

Mit Beginn der Werder Wichtel im Jahre 2002 haben wir bewusst diesen Namen ausgewählt, weil seine Bedeutung (Wichtel) unsere Arbeit widerspiegelt und die erste Gruppe und der Verein Werder Wichtel e.V. in Werder seinen Ursprung hat.

3. Wer ist der Werder Wichtel e.V.?

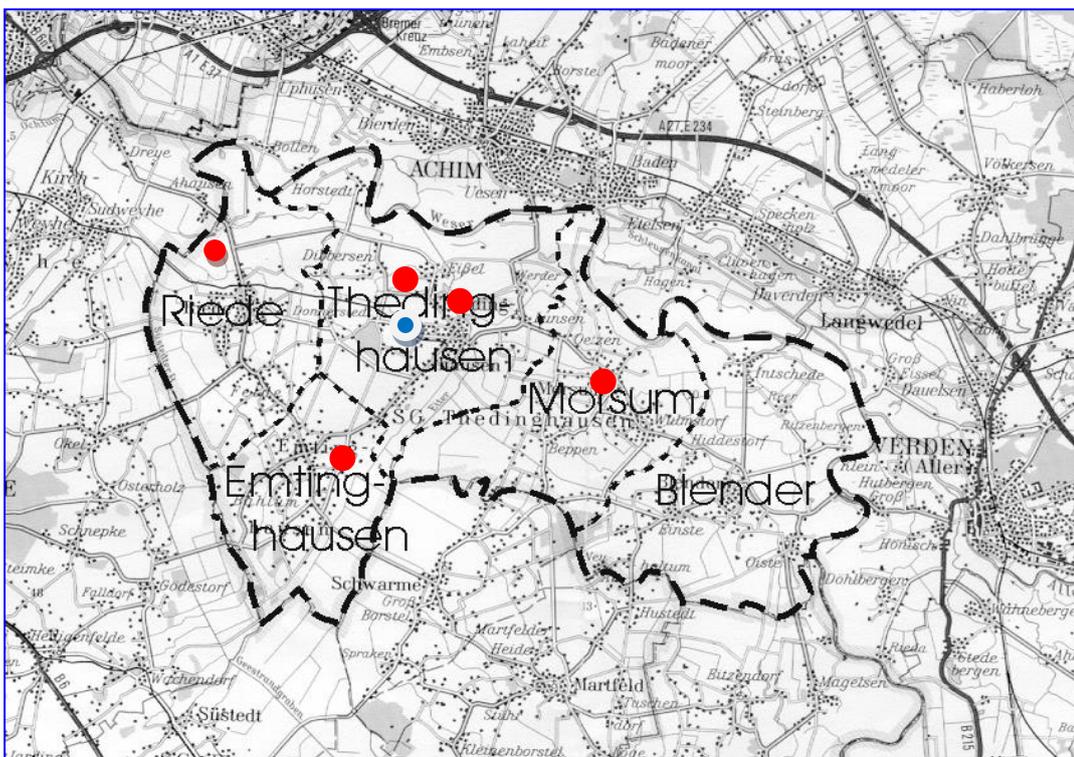
Der Verein Werder Wichtel e.V. mit Geschäftssitz in Thedinghausen wurde im August 2002 gegründet und ist ein gemeinnütziger Verein zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren und Trägerverein für familienergänzende Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Im Laufe der folgenden Jahre zeichnete sich ein stets wachsender Bedarf an Betreuungsplätzen für diese Altersgruppe ab, so dass im Jahr 2007 eine weitere Werder-Wichtel-Gruppe in Morsum ins Leben gerufen wurde. Diese Entwicklung setzte sich fort mit der Einrichtung einer dritten Gruppe in Thedinghausen im Jahr 2008 und im Jahr 2010 mit der Eröffnung einer vierten Werder-Wichtel-Gruppe in Emtinghausen, die im Jahr 2012 vergrößert und in eine Ganztagsgruppe umgewandelt wurde. Im Jahr 2014 wurde der Standort Emtinghausen zu einer zweigruppigen Krippeneinrichtung mit Ganztagsbetreuung erweitert. Im Sommer 2016 zog die Gruppe vom Standort Werder um ins "Blaue Haus" in Thedinghausen und wurde zu einer Krippengruppe mit Ganztagsbetreuung. Im Januar 2017

wurde die Krippengruppe in Morsum ebenfalls zu einer Ganztagsgruppe. Im Dezember 2018 haben wir den Betrieb unserer Krippe in Riede aufgenommen. Im September 2019 sind wir mit unserem Standort in Morsum umgezogen und aus einer wurden zwei Krippengruppen mit Ganztagsbetreuung.

Die jeweilige Standortwahl ergab sich immer einerseits aus den aktuellen Bedarfsermittlungen der Samtgemeinde Thedinghausen und andererseits aus der Existenz geeigneter Immobilien, die die entsprechenden Bedingungen mitbrachten, um krippengerecht umgebaut, ausgestattet und genutzt werden zu können.

Hier sind unsere Standorte zu finden:



- **Standort Thedinghausen I:** ehemaliges Geschäftshaus mit darüber liegender Wohneinheit,
- **Standort Morsum:** Erdgeschoss eines ehemaligen Wohnhauses,
- **Standort Thedinghausen II:** Erdgeschoss eines ehemaligen Wohn-, und Geschäftshauses,
- **Standort Emtinghausen:** zusammengelegte Wohneinheiten eines Zwei-familienhauses,
- **Standort Riede:** Neubau eines ehemaligen, baufälligen Nebengebäudes einer Hofstelle.
- Jeder Standort verfügt über ein eigenes, großzügiges Außengelände.
- Zentrale **Geschäftsstelle**.

Mit der so entstandenen Dezentralisierung konnten folgende Ziele erreicht werden:

- * Der Kleingruppencharakter mit familiärem Flair jeder Gruppe bleibt erhalten, trotz des umfangreichen Betreuungsangebotes des Werder Wichtel e.V.
- * Die Erreichbarkeit des Betreuungsangebotes für die Familien ist optimiert.
- * Die soziale Vernetzung der Familien im Einzugsgebiet eines Standorts wird gefördert.

3.1. Räumlichkeiten und Außengelände



Trotz oder gerade wegen dieser räumlichen Trennung legen wir Wert auf ähnliche Ausstattung und Einrichtung der fünf Standorte.

Jede Krippengruppe ist in folgende Bereiche eingeteilt:

- ... **Eingangsbereich mit Garderoben.** Jedes Kind hat einen eigenen Platz, an dem Straßenschuhe, Gummistiefel, Wechselwäsche, Jacken, Matschhosen etc. aufbewahrt werden. Eltern und Besucher finden hier Informationsmaterialien zum Lesen und Mitnehmen, Termine, Veranstaltungshinweise uvm.
- ... **Gruppenräume** mit verschiedenen Funktionsbereichen: Bauecke, Küchen-Puppen-Ecke, Lesecke, Tobe- und Ruhebereich, Gruppentische, um daran zu Essen, Malen, Basteln, Kneten, Puzzeln, Spielen etc.
- ... **Küchenbereich**, in dem das Frühstück und das Mittagessen zu- bzw. vorbereitet wird.
- ... **Toiletten- und Wickelbereiche,**
- ... **Schlaf/Ruheräume** oder ggf. **Bewegungsraum** sowie
- ... **großzügige Außengelände**, das auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse von Kleinstkinder abgestimmt ist.

3.2. Lebenssituation unserer Kinder und ihrer Familien



4

Unsere Einrichtung versteht sich als familienergänzende Institution. Kinder und Eltern sollen sich bei uns wohl fühlen. Unsere Kinder kommen aus allen sozialen Schichten.

Die Familienkonstellationen sind heute anders als früher und somit haben Krippen einen wichtigen Auftrag gegenüber dem Kind, aber auch den Eltern. Die Betreuungsangebote des Werder Wichtel e.V. sollen die Erziehung in der Familie ergänzen und unterstützen.

Deshalb ist es unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder in der Bildung ihrer gesamten Persönlichkeit zu unterstützen und zu fördern.

Der Arbeitsmarkt fordert eine hohe Mobilität und Flexibilität von den Eltern, wodurch häufig eine größere Entfernung zu Familie und Verwandtschaft entsteht. Dadurch gibt es weniger Möglichkeiten der Entlastung.

4. Das Leben innerhalb unseres Vereins und die Elternarbeit



Unsere Konzeption ist nur mit einer guten und engen Zusammenarbeit mit den Familien umzusetzen. Es ist uns wichtig, die Eltern in unsere Arbeit mit einzubeziehen.

Es ist uns von Beginn an ein Anliegen, eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern aufzubauen. Die Basis bietet uns hierbei unser Eingewöhnungskonzept, bei dem wir von Anfang an einen intensiven Dialog mit den Eltern suchen.

Eine stetige konstruktive Kommunikation mit den Eltern bildet das Fundament unserer Pädagogik!

Eltern und Fachpersonal müssen aufeinander zugehen und offen und ehrlich miteinander umgehen, um so die ganzheitliche Entwicklung des Kindes lückenlos fördern zu können.

Um den Eltern Sicherheit zu geben und Vertrauen aufzubauen, finden:

- täglich Tür- und Angelgespräche
- 1mal im Jahr ein Entwicklungsgespräch
- bei Bedarf weitere Einzelgespräche
- regelmäßige Elternabende
- sowie eine Mitgliederversammlung pro Jahr statt.

Zum Zusammenwachsen unseres Elternvereins gehören zudem verschiedene Veranstaltungen wie Familienausflüge, traditionelle Feste, Elternabende etc..

Zusätzlich bieten wir den Eltern nach einer intensiven Eingewöhnungsphase an, ihre Kinder in ihren Gruppen zu besuchen, damit sie sehen und erleben, wie wir arbeiten und um unseren Betreuungsalltag für die Eltern transparent zu machen. Außerdem übernehmen die Eltern verschiedene Dienste und Aufgaben, wodurch sie zur Bereicherung des Krippenlebens und -alltags beitragen (Gartenaktionen, Reparaturen etc.).

5. Erziehungspartnerschaft



Für die Eltern beginnt mit dem Start in die Krippenzeit eine neue aufregende Phase. Mit dem ersten Aufnahmegespräch, Tür- und Angelgesprächen im Lauf der Krippenzeit, Elternabenden und Entwicklungsgesprächen schaffen wir eine Basis für eine wertschätzende und dauerhafte Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

Transparenz der pädagogischen Arbeit sowie das Einbeziehen der Eltern in die Arbeit bietet sowohl den Eltern als auch den Kindern Sicherheit im Kontext Familie und Einrichtung und somit die Möglichkeit eines partnerschaftlichen Erziehungsgefüges.

Interessierten Eltern bieten wir nach Absprache die Möglichkeit, den Tagesablauf in der Krippe mitzuerleben.

6. Gruppengröße und Personalschlüssel

1. Werder Wichtel in Thedinghausen I:

„Die kleinen Wichtel im Blauen Haus“ (15 Plätze, Ganztagsgruppe)

Personal: zwei ErzieherInnen, eine Sozialpädagogische Assistentin, ggf. BerufspraktikantIn und Bufdi

2. Werder Wichtel in Morsum:

**„Die kleinen Zwerge“ und „Die kleinen Gnome“
(je 11 Plätze, Ganztagsgruppen)**

Personal: je zwei ErzieherInnen, eine Sozialpädagogische Assistentin, ggf. BerufspraktikantIn und Bufdi

3. Werder Wichtel in Thedinghausen:

„Die kleinen Trolle“ (10 Plätze, Halbtagsgruppe)

Personal: eine Erzieherin, eine Sozialpädagogische Assistentin, ggf. BerufspraktikantIn und Bufdi

4. Werder Wichtel in Emtinghausen:

**„Die kleinen Kobolde“ und „Die kleinen Däumlinge“
(je 11 Plätze, Ganztagsgruppen)**

Personal: je zwei ErzieherInnen, eine Sozialpädagogische Assistentin, ggf. BerufspraktikantIn und Bufdi

5. Werder Wichtel in Riede:

„Die kleinen Winzlinge“ (15 Plätze, Ganztagsgruppe)

Personal: zwei ErzieherInnen, eine Sozialpädagogische Assistentin, ggf. BerufspraktikantIn und Bufdi

Werder Wichtel e.V. Geschäftsstelle / Leitung

Personal: eine Diplom Sozialpädagogin, eine Diplom Psychologin

Bei Bedarf wird in den Gruppen unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bedingungen Einzelintegration angeboten.

7. Öffnungszeiten



Betreuungszeiten:

Montag-Freitag, 8.00-13.00 Uhr (Halbtagsgruppe)

Montag-Freitag, 8.00-15.00 Uhr (Ganztagsgruppen)

Frühdienste:

Montag-Freitag, 7.30-8.00 Uhr in allen Gruppen

Spätdienste:

Montag-Freitag, 13.00-13.30 Uhr in der Halbtagsgruppe

Bürozeiten:

täglich 8.00-13.00 Uhr

8. Schließzeiten



- Osterferien** > ca. eine Woche
- Sommerferien** > ca. drei Wochen
- Herbstferien** > ca. eine Woche
- Weihnachtsferien** > ca. eine Woche

Zur groben Orientierung:

I.d.R. ist die zweite Hälfte aller Schulferien Schließzeit!

9. Aufnahmekriterien



- Vollendung des ersten Lebensjahres (Ausnahmeregelungen sind möglich)
- *Geschlecht* (ausgewogene Geschlechterverteilung in jeder Gruppe sofern es die Anmeldezahlen zulassen)
- Lebenssituation der Familien
- Vollständig ausgefüllte Anmeldeformulare

10. Eingewöhnungszeit



Der Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe bedeutet für Eltern und Kinder eine neue Lebenssituation und ist eventuell mit Unsicherheit behaftet. Um die Trennungssituation von der Familie so angenehm wie möglich zu gestalten, und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Kinderkrippe notwendig (angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“).

Wir planen die Eingewöhnungszeit sehr detailliert:

- ❖ Unser Ziel ist es, dass wir jedem Kind einen freudigen und reibungslosen Einstieg in das Krippenleben ermöglichen.
- ❖ Doch auch wir müssen die Kinder und auch die Eltern erst kennen lernen!
- ❖ Wir befürworten das Modell des „**sanften Übergangs**“. Wir achten sehr darauf, dass die Kinder und die Eltern nicht überfordert werden.

Der erste Kontakt zwischen dem Werder Wichtel e.V. und den Familien ist in den meisten Fällen ein persönliches Vorgespräch in der Geschäftsstelle. Hier wird der Verein vorgestellt, seine Arbeitsweise und die Rahmenbedingungen des zukünftigen Zusammenwirkens besprochen und alle Fragen, die die Familien mitbringen geklärt. Im Anschluss daran können die Familien ihren Wunschstandort besichtigen.

Nach erfolgter Platzzusage können Besuchskontakte in der jeweiligen Gruppe vereinbart werden, um die Einrichtung, die neuen Bezugspersonen und Kinder kennen zu lernen.

Vor Beginn des Kindergartenjahres findet ein **Informationse Elternabend** für alle neuen Familien statt. Hier werden alle Formalitäten erledigt, der konkrete Starttermin der einzelnen Familien individuell besprochen und alle offenen Fragen geklärt.

Am Anfang der Krippenzeit ist es wichtig, dass die Eltern vor Wiedereinstieg in die Berufstätigkeit **ca. vier bis sechs Wochen Zeit für die Eingewöhnung** einplanen. Die Eingewöhnung wird durch die Bezugsfachkraft unterstützt und ist speziell auf das Kind zugeschnitten. In den ersten zwei Wochen wächst das Kind **Schritt für Schritt** in den Tagesablauf der Gruppe hinein.

Durch eine feinfühlig und positive Kontaktaufnahme baut die Erzieherin langsam eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind und zu den Eltern auf.

Ablauf der Eingewöhnung:

1. Es genügt, wenn ihr mit eurem Kind in den ersten Tagen für ein oder zwei Stunden in die Gruppe kommt. Die Erzieherinnen werden mit euch besprechen, zu welchen Zeiten ihr mit eurem Kind kommen sollt. Wir sind bemüht, nicht zu viele neue Kinder (und Eltern) zur gleichen Zeit im Gruppenraum zu haben. Ihr helft uns und eurem Kind, wenn ihr euch eng an die vereinbarten Zeiten haltet!
2. Wenn ihr euch mit eurem Kind zusammen in der Gruppe aufhaltet, setzt euch am besten in eine stille Ecke und seid einfach da. Erlaubt eurem Kind zu gehen (bzw. krabbeln) und zu kommen, wie es will. Drängt es zu keinem bestimmten Verhalten. Ihr müsst euch um nichts kümmern! Beobachtet in Ruhe wie euer Kind die neue Umgebung erkundet.
3. In den ersten drei Tagen wird kein Trennungsversuch unternommen. Auch wenn ihr den Raum nur kurz verlassen wollt, nehmt euer Kind mit. Die ersten drei Tage scheinen für die Eingewöhnung des Kindes eine besonders wichtige Rolle zu spielen und sollten nicht durch eine Trennung von euch belastet werden. Zu Beginn wird die Erzieherin sich abwartend verhalten und (je nach Verhalten des Kindes) erst nach einiger Zeit versuchen mit eurem Kind Kontakt aufzunehmen (kleine Spielangebote etc.). Ab dem zweiten Tag wird die Erzieherin anwesend sein, wenn ihr euer Kind wickelt, füttert o.ä. Das gibt eurem Kind die Gelegenheit, diese von zu Hause vertrauten Aktivitäten auch mit der neuen Umgebung in Verbindung zu bringen.
4. Unterstützt das Interesse eures Kindes an der Erzieherin. Bedenkt, dass ihr als Eltern sehr großen Einfluss auf euer Kind habt. Wenn ihr es nicht zulässt, wird euer Kind es sehr schwer haben, eine Beziehung zur Erzieherin aufzubauen.
5. Am vierten Tag wird die Erzieherin euch vorschlagen, euch für kurze Zeit vom eurem Kind zu verabschieden und den Raum zu verlassen. Die Reaktion eures Kindes auf diesen ersten Trennungsversuch in der neuen Umgebung enthält wichtige Anhaltspunkte über die richtige Dauer der Eingewöhnungszeit. Wenn euer Kind weint, wenn ihr den Raum verlasst, geht trotzdem hinaus, bleibt aber in der Nähe der Tür. Wenn die Erzieherin euer Kind nicht innerhalb von wenigen Augenblicken beruhigen kann, wird sie euch wieder in den Raum zurück bitten. Wenn euer Kind eher gelassen mit der neuen Situation umgeht und die Erzieherin während der zunächst kurzen Zeiten eurer Abwesenheit den Eindruck gewinnt, dass sich euer Kind eingelebt hat, ist die Phase der Eingewöhnung abgeschlossen. Bleibt nicht länger als notwendig, es könnte sich für euer Kind eher negativ auswirken!
6. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Erzieherin euer Kind im „Ernstfall“ trösten kann. Das muss nicht heißen, dass euer Kind nicht mehr weint, wenn ihr euch nach dem Bringen von ihm verabschiedet (was ihr immer tun solltet!!!). Wenn euer Kind weint, wenn ihr gehen wollt, so drückt es damit aus, dass es euch lieber in der Krippe dabei hätte – und das ist sein gutes Recht. Wenn ihr euch von eurem Kind verabschiedet, haltet den Abschied kurz und zieht ihn nicht in die Länge. Untersuchungen zeigen, dass Kinder auf den kurzen Abschied mit deutlich weniger Stress reagieren!
7. Die Eingewöhnungszeit ist nach maximal drei Wochen abgeschlossen. Sollte sich euer Kind nach drei Wochen Eingewöhnungszeit noch nicht von der Erzieherin trösten lassen, solltet ihr für euch prüfen, ob ihr euer Kind „festhaltet“. Eine ablehnende Haltung der Eltern gegenüber der Krippe macht eine Eingewöhnung fast unmöglich! Euer Kind nimmt diese Haltung wahr und macht sie zur Grundlage seiner Beurteilung der Situation. Wenn ihr euer Kind nicht „freigebt“, kann es nur schwer Vertrauen zur Erzieherin aufbauen. Sprecht über eure Vorbehalte / Ängste / Sorgen mit der Erzieherin – das bewirkt häufig Wunder!
8. Nehmt euch Zeit für die Eingewöhnung!
9. Bleibt immer telefonisch erreichbar!

10.1 Wichtige Tipps für die Eingewöhnungszeit

- Die Familien sollten **positiv** über die Krippe reden und sich darüber im Klaren sein, warum es den Kindern und den Eltern gut tut! Das gibt den Kindern einen starken Rückhalt!
- Die Familien sollten gemeinsam mit den Kindern für die Kinderkrippe **einkaufen oder gemeinsam alles einpacken!** Was benötigt wird, kann der „**Checkliste für den Start**“ (s.u.) entnommen werden.
- Die Familien können zur Vorbereitung z.B. gemeinsam **Bilderbücher** zum Thema "Kinderkrippe/Kindergarten" ansehen. Zu diesem Thema können Bücher in der Bibliothek ausgeliehen werden, zum Beispiel:
 - „Jakob im Kindergarten“: von [Nele Banser](#) und [Peter Friedl](#)
 - „Allererstes Wissen: Im Kindergarten“; von [Susanne Gernhäuser](#)
 - „Im Kindergarten“; von [Ruth Scholte van Mast](#), [Andrea Erne](#),

10.2 Checkliste für den Start



Sind alle Formalitäten erledigt und geklärt:

- Flyer erhalten
- Satzung erhalten und gelesen
- Eintrittserklärung ausgefüllt und abgegeben
- Betreuungsvertrag unterschrieben und abgegeben
- Anmeldung für Ganztagsbetreuung ausgefüllt und abgegeben
- Belehrung zum Infektionsschutzgesetz erhalten
- Merkblatt zur Medikamentengabe in Kindertagesstätten erhalten
- Medikamentenverordnung in Kindertagesstätten erhalten
- Erklärung für Veranstaltungen, Fotos, Internet und Abholung unterschrieben und abgegeben
- Einzugsermächtigung ausgefüllt und abgegeben
- Elternbogen ausgefüllt und abgegeben

Mitbringliste(bitte alles mit dem Namen des Kindes beschriftet):

- Lieblingskuscheltier und evtl. Nuckel
- 2 Fotos
- Wechselwäsche mit Tasche für Schmutzwäsche
- Windeln und Feuchttücher
- Hausschuhe mit rutschfester Sohle
- Regenhose/ Regenjacke/ Gummistiefel

11. Befriedigung der Grundbedürfnisse



Wir tragen grundlegend Sorge für das physische und psychische Wohlbefinden der uns anvertrauten Kleinkinder während der Be-
treuungszeiten.

11.1 Soziale Grundbedürfnisse

- * Sich dazu gehörig fühlen
- * Sich anerkannt und gemocht fühlen
- * Partizipieren (sich eigenständig beteiligen)

11.2 Vitale Grundbedürfnisse

- * Vollwertige Ernährung
- * Vorausschauende Gesundheitsvorsorge
- * Sensible Pflege
- * Wechsel von Ruhe, Entspannung und Aktivität
- * Bewegungsfreiraum und Bewegungsräume

11.3 Kognitive Grundbedürfnisse

- * **Überschaubare Strukturen schaffen**
- * **Möglichkeiten zur Selbstbildung**
- * **Ansprache auf Augenhöhe**
- * **Antworten auf Fragen ohne Worte**
- * **Kompetente Erwachsene als Vorbilder**
- * **Andere Kinder als Mitmacher und Feedback-Geber**
- * **Freiraum zum Forschen und Entdecken**
- * **Abwechslungs- und anregungsreiche Spiel- und Lernumgebung**
- * **Teilhabe an der Welt der Erwachsenen**
- * **Grunderfahrungen mit Dingen und Materialien der Lebensumwelt**

Konkret bedeutet das: Es wird für ausreichende und ausgewogene Ernährung, Hygiene und Pflege, körperliche Nähe, Ruhe und Schlaf, emotional warme, respektvolle Zuwendung und eine anregende und sichere Umgebung gesorgt.

12. Bildungsauftrag



Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren ist eine zunehmend bedeutsame gesellschaftliche Aufgabe geworden:

- * Verändertes Rollenverständnis Mann und Frau
- * Wirtschaftliche und kulturelle Sicherheit von Familien
- * Möglichkeit für Eltern Familie und Beruf zu vereinbaren

Unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag unterteilt sich in vier wichtige ineinandergreifende Bereiche: **Betreuung, Bildung, Erziehung und Bindung.**

12.1 Betreuung

- * Die Signale der Kinder wahrnehmen, deuten und beachten
- * Sich und den Kindern Zeit lassen
- * Sich einfühlen in die innere Welt der Kinder
- * Präsent sein
- * Sich Kindern liebevoll zuwenden
- * Für körperliches Wohlbefinden und Gesundheit sorgen
- * Kinder durch vollwertige Ernährung stärken
- * Sanfte Körperpflege gewährleisten
- * Bewegung drinnen und draußen ermöglichen und herausfordern
- * Wechsel zwischen Spannung und Entspannung zulassen
- * Handicaps und chronische Krankheiten als Lernchance einbeziehen
- * Mit medizinisch-therapeutischem Fachpersonal kooperieren

12.2 Bildung

- * Räume innen und außen nach förderlichen Prinzipien gliedern
- * Unterschiedliche Erfahrungsbereiche mit verschiedenen anregenden Materialien anbieten (untersuchen, beobachten, ergründen, prüfen, experimentieren und Fragen stellen)
- * Kinderfragen ernst nehmen und eine Atmosphäre schaffen, in der Kinder fragen können
- * Angebotsgestaltung vielfältig auswählen
- * Lebensweltorientierung, Situationsbezogenheit
- * Den Themen der Kinder folgen
- * Raum und Zeit für freies Forschen lassen
- * Möglichkeiten die Phasen des Tagesablaufs als Entwicklungsräume zu nutzen (Ankommen/Abholen, Pflege, Ruhen und Schlafen, Frühstück und Mittagessen, Spielen)
- * Singen, Tanzen und Musik hören und somit ein Gespür für Rhythmus und Takt entwickeln
- * Erlebnisräume außerhalb der Einrichtung nutzen, um in Kindern das Verständnis für den Kreislauf der Jahreszeiten zu wecken. Außerdem die Schutzwürdigkeit von Pflanzen und Tieren näher zu bringen.
- * Werkzeuge und Geräte anbieten, mit deren Hilfe sie Grundwissen zu Werkstoffen und deren Handhabung erarbeiten können
- * Kinder an Erwachsenentätigkeiten beteiligen (hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Reparaturen, Einkaufen, Zubereitung von Mahlzeiten etc.)

12.3 Erziehung

Kinder dabei unterstützen sich in Zeit und Raum zu orientieren durch:

- * Verlässlichkeit der Bezugspersonen
- * Übersichtliche Tagesstruktur
- * Übersichtlichkeit in der Raumgestaltung und im Materialangebot
- * Signalsysteme einführen (Zeichen und Töne)
- * Äußerungen von Kindern über aktives Zuhören zu entschlüsseln, vor allem bei den Kindern, die noch nicht sprechen können.
- * Beobachten und in „Führung-Sein“ um mitzubekommen, was ein Kind meint, braucht oder möchte
- * Teilhabe und selbständiges Handeln im Betreuungsalltag gewährleisten
- * Den Tagesablauf fortlaufend überprüfen und ggf. umgestalten, wenn sich die Bedürfnisse der Kinder, die Altersstruktur der Gruppe oder Rahmenbedingungen der Familien ändern
- * Prozessorientiert denken und handeln (anstatt ergebnisorientiert), denn der Weg des Ausprobierens und des Versuchs ist das Lernergebnis
- * Die Rolle des Assistenten einnehmen und Untersuchungsobjekte bereitlegen, um neue Lernabenteuer zu schaffen (z.B. Wäscheklammern, Korken, Gefäße mit Drehverschluss, verschiedene Farben und Formen)
- * Bei Bedarf Impulse geben
- * Sich selbst auf neue Erfahrungen einlassen und neugierig bleiben
- * Die emotionale Sicherheit der Kinder beobachten und stärken
- * Bindung und Zugehörigkeit der Kinder sichern und ihre Einmaligkeit unterstreichen

12.4 Bindung

- * Es gibt eine angeborene Prädisposition zur Bindung an Bezugspersonen
- * Bindungsbeziehungen werden als Grundlage des „Überlebens“ aufrecht erhalten - positive sowie negative
- * Bindung als Schutz, Beruhigung und Sicherheit
- * Bindungsqualität (Carry-Ove-Effekt)-Bindungserfahrungen in der frühen Kindheit werden auf spätere Beziehungen übertragen
- * In der Eingewöhnungsphase erfassen wir durch Beobachtung und Austausch mit den Bindungspersonen des Kindes die Qualität und Nachhaltigkeit seiner bisherigen Bindungsbeziehungen
- * Bindung als Grundlage für Neugierde und Lernen
- * Wir beziehen die Beobachtungen (Welcher Bindungstyp ist das Kind) in unsere weitere Arbeit, aber vor allem auch in die Eingewöhnungsphase ein

13. Pädagogische Ziele



Unser größtes Ziel ist es, dass sich die uns anvertrauten Kleinkinder in unserer Einrichtung wohl fühlen und somit steht das Kind mit seiner Gesamtpersönlichkeit und seiner Einzigartigkeit bei uns im Mittelpunkt.

Weitere Ziele unserer Arbeit sind:

- * Soziale Kompetenz
- * Konflikte lösen und Kompromisse finden
- * In der Gemeinschaft Regeln beachten
- * Persönlichkeit entfalten
- * Rücksichtnahme
- * Vermittlung von Werten und elementaren Umgangsformen (Begrüßung/Verabschiedung und Bitte/Danke) etc.)
- * Eigene Grenzen ausprobieren
- * Nötige Sicherheit und erforderliche Selbständigkeit erlangen
- * Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag
- * Erfahrungs- und Entwicklungsstand fördern und erweitern
- * Selbstvertrauen stärken

14. Entwicklungsdokumentation

In regelmäßigen Abständen werden der jeweilige Entwicklungsstand und die individuellen Fähig- und Fertigkeiten eines jeden Kindes schriftlich festgehalten.



Bereiche, wie z.B. sozialer und emotionaler Bereich, Sprach- und Spielverhalten, Wahrnehmung und Motorik geben Aufschluss über den Entwicklungsstand und unter Umständen Entwicklungsverzögerungen des Kindes. Diese Beobachtungen werden als Grundlage für das Elterngespräch und die weitere pädagogische Arbeit (Förderung) mit dem einzelnen Kind und der Gesamtgruppe genutzt.

Exkurs: Entwicklungsdimensionen

Besonders in den ersten drei Lebensjahren sind bei Kindern rapide Entwicklungsfortschritte zu beobachten.

Entwicklung vollzieht sich durch aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Die Gene und damit die Entwicklung des zentralen Nervensystems bestimmen den Rahmen der Entwicklung, aber nicht darüber, wie eine Fähigkeit in einem bestimmten Alter ausgebildet ist. Hier spielt die Umwelt, das heißt die Lern- und Lebensbedingungen des Kindes, eine große Rolle.

Heute geht man nicht mehr von der Entwicklungsvorstellung aus, dass ein Kind eine gleich bleibende Stufenfolge von Entwicklungsschritten durchläuft. Demnach kann die Entwicklung eines Kindes gewisse Stufen überspringen; z.B. erlernt das Kind laufen ohne vorher krabbeln zu können. Nach diesem so genannten „Meilenstein-Prinzip“ muss jedes Kind, unabhängig davon, wie unterschiedlich die individuelle Entwicklung jeweils verlaufen kann, in allen Entwicklungsbereichen (s.u.) bestimmte Schlüsselpunkte durchlaufen. Bei den Meilensteinen handelt es sich um motorische, perzeptive, kognitive, sprachliche und soziale Fertigkeiten, die für eine ungestörte Entwicklung zentral sind.

Es hat sich gezeigt, dass Kinder in verschiedenen Bereichen einen sehr unterschiedlichen Entwicklungsstand aufweisen können. So kann ein Kind z.B. in der Haltungs- und Bewegungssteuerung sehr weit vorangeschritten sein, aber Probleme mit feinmotorischen Aufgaben haben. Aber auch gleichaltrige Kinder können sich deutlich im Entwicklungsstand voneinander unterscheiden und dennoch „normal“ entwickelt sein.

Um diese Tatsachen bei der Beurteilung des Entwicklungsstands eines Kindes zu berücksichtigen, haben wir 2008 - zusätzlich zu den Entwicklungsbeobachtungen im Gruppenalltag - ein neues Entwicklungsdokumentations-System in unserer Einrichtung eingeführt: EBD 3-48 (Petermann, Petermann & Koglin, 2008). Dieses neuartige System zur Entwicklungsbeobachtung und -Dokumentation wurde speziell für den Krippenbereich entwickelt und bietet einen strukturierten und

kontinuierlichen Überblick über den Individuellen Entwicklungsverlauf der einzelnen Kinder. Anhand der Entwicklungsverläufe ist es uns möglich individuelle Stärken und Schwächen aufzudecken und gezielte Förderung anzubieten.

Die einzelnen **Entwicklungsdimensionen** sollen im Folgenden kurz beschrieben werden, da sie u.a. Grundlage unseres pädagogischen Handelns in der Betreuung Ein- bis Dreijähriger darstellen.

Haltungs- und Bewegungssteuerung

In den vergangenen Jahren ist das Interesse an der Entwicklung der Motorik zugunsten anderer Schwerpunkte (z.B. Intelligenzentwicklung) in den Hintergrund geraten. Aktuell rückt dieser Bereich wieder zunehmend in das Blickfeld der Beobachtung kindlicher Entwicklung.

Verzögerungen in der motorischen Entwicklung wirken sich auch auf andere Bereiche aus, die eng mit der Körpermotorik verzahnt sind. Einschränkungen im Bewegungserleben eines Kindes engen nicht nur den Bewegungs- und Handlungsspielraum ein, sie hemmen das Kind auch in sozialen Aktivitäten und Umwelterfahrungen und beeinträchtigen den Aufbau von Körper- und Selbstwertgefühl. Folgende Systeme sind mit der Körpermotorik verbunden:

- Wahrnehmung in den Bereichen Sehen, Hören und Fühlen
- Stellungs- und Muskelsinn
- Gleichgewichtssinn
- Körperwahrnehmung und Seitendominanz
- Richtungswahrnehmung
- Raumwahrnehmung, Abstand und Größenverhältnisse
- Zeitbegriff

Bei der Geburt sind alle Muskeln vorhanden, allerdings noch keineswegs funktionstüchtig. Die neuronale Entwicklung der motorischen Steuerung ist erst ca. gegen Ende des ersten Lebensjahres weitgehend abgeschlossen. Mit dem Verschwinden des Fußgreifreflexes und der Entwicklung der Abstützreaktion sind die Voraussetzungen für die ersten Schritte gegeben. Bis spätestens zum 18. Lebensmonat haben dann alle gesund entwickelten Kinder die Fähigkeit erworben, aufrecht und ohne Sicherung des Gleichgewichts zu gehen. Hat ein Kind dieses Ziel erreicht, bestimmen nahezu ausschließlich umweltbedingte Anforderungen die weitere motorische Entwicklung; davon abhängig verbessern sich die erworbenen Bewegungsmuster qualitativ (z.B. Treppensteigen, Ballspielen).

Fein- und Visumotorik

Für die Entwicklung der Feinmotorik lässt sich im ersten Lebensjahr bei allen gesunden Kindern dieselbe Abfolge von willkürlichen Greiffunktionen beobachten (Greifreflex → willentliches Öffnen der Hand → palmares Greifen → Scherengriff → Pinzettengriff), die auf der Grundlage von Reifungsvorgängen bestimmt ist.

Nach dem ersten Lebensjahr erfolgt die weitere Differenzierung vorwiegend aufgrund umweltbedingter Anforderungen (z.B. Umgang mit Mal- und Schreibwerkzeugen, Essbesteck). Der Erwerb neuer feinmotorischer Fertigkeiten ab dem zweiten Lebensjahr stellt besondere Anforderungen an das Zusammenspiel von Auge und Hand. Die Kopplung von Wahrnehmung und Motorik ist jetzt so eng, dass man auch von Visumotorik spricht.

Eine unzureichend entwickelte Feinmotorik wirkt sich auf viele Gebiete negativ aus. Beispiele: Beim Hantieren mit Bauklötzen lernt das Kind den Umgang mit Raumdimensionen, Oberflächenbeschaffenheit und Gewichten. Beim Ausführen von Steckspielen erfährt es Form- und Größenanordnungen. Die Selbstständigkeitsentwicklung wird gehindert, wenn das Kind Schwierigkeiten mit Knöpfen und Reißverschlüssen hat. Besonders weit reichend wirkt sich eine unterentwickelte Visumotorik auf das Erlernen des Schreibens und auf alle anderen Bereiche aus, in denen das genaue Wahrnehmen und Reproduzieren von Symbolen eine Rolle spielt.

Sprachentwicklung

Der Sprache kommt als elementare Voraussetzung des Kommunizierens, des Sich-mitteilens und damit auch dem Erwerb höherer kognitiver Funktionen ein besonderer Stellenwert zu. Defizite in der Sprachentwicklung können sich gravierend auf den späteren Schulerfolg auswirken. Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen fallen im Schulalter häufiger durch Lese-Recht-schreibschwierigkeiten, einen eingeschränkten Wortschatz und mangelndes Textverständnis auf. Die Sprachentwicklung beginnt im Prinzip direkt nach der Geburt. Sie verläuft in Phasen, die eng mit der Hirnreifung verknüpft sind, ist aber ebenso von reichhaltigen Anregungen durch die soziale Umwelt abhängig. Sprache lernen ist nur durch soziale Interaktion möglich!

Vom Nachahmen der ersten Laute über die eigene Produktion von Lauten, Silben und Silbenketten entstehen dann Ende des ersten Lebensjahres die ersten Wörter wie „mama“, „papa“, „da“, „ball“, „wauwau“, usw.. Bei der Sprachentwicklung kann man zwischen dem rezeptiven und expressiven Spracherwerb unterscheiden. Unter rezeptiver Sprache versteht man das Sprachverständnis, die expressive Sprache bezieht sich auf die Wortproduktion und den Sprachausdruck. Das Sprachverständnis ist zu dieser Zeit der Sprachproduktion deutlich voraus.

Zwischen dem 15. und 24. Lebensmonat kommt es zu einer massiven Zunahme des Wortschatzes (= Wortexplosion). Es werden vor allem Nomen und Verben gebildet, sodass ein Kind syntaktische Regeln für die Satzbildung erwerben kann. Auch das Wortverständnis verbessert sich weiter, sodass bereits Aufforderungen in Form von kurzen Sätzen verstanden und befolgt werden können. Mit Ende des zweiten Lebensjahres sind Kinder in der Regel in der Lage, Wörter mindestens zu Zwei-Wort-Sätzen zu kombinieren. Nach dem Überschreiten der 50-Wort-Grenze kommt es nach dem zweiten Lebensjahr zu einem sehr schnellen Zuwachs an Wörtern - besonders von Verben und Adjektiven.

Kognitive Entwicklung

Unter „kognitiver Entwicklung“ lassen sich viele verschiedene Aspekte des Lernens, Denkens und der Intelligenzentwicklung im weiteren Sinne zusammenfassen. So beginnt die kognitive Entwicklung beim Säugling zunächst mit der Aufmerksamkeitszuwendung und dem Erkunden aller erreichbaren Gegenstände. Später begreift ein Kind, dass Objekte noch vorhanden sind, auch wenn man sie nicht mehr sehen kann (Objektpermanenz). Es entdeckt, dass Ereignisse Ursachen haben (Kausalitätsverständnis) und man Gegenstände zu bestimmten Zwecken einsetzen kann (Handlungsstrategien, Mittel-Zweck-Verbindungen). Weiterhin nimmt es räumliche Zusammenhänge wahr, kann Dinge nach gemeinsamen Merkmalen ordnen (kategorisieren) und baut einen Zahlen- und Mengenbegriff auf.

Die kognitive Entwicklung eines Kindes kann nur über eine Auseinandersetzung mit der Umwelt erfolgen, in deren Verlauf die bereits erworbenen Denk- und Handlungsschemata immer wieder an neue Situationen durch eine kognitive Umorganisation angepasst werden.

Emotionale Entwicklung

Der Mensch lebt in komplexen sozialen Systemen. Die Fähigkeit, mit anderen Menschen zurechtzukommen und sich mit ihnen auszutauschen, bildet eine wesentliche Entwicklungsvoraussetzung. Dazu gehört auch der Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer Menschen. Emotionen spielen eine Rolle beim Strukturieren unseres Alltags; sie helfen uns dabei, wichtige und unwichtige Dinge oder Situationen voneinander zu trennen. Angst warnt uns vor Gefahr und motiviert uns dazu, uns in Sicherheit zu bringen. Trauer veranlasst uns dazu, andere Menschen aufzusuchen, um Trost zu erfahren. Die Fähigkeit, Emotionen zu erleben und zu verstehen, ist für den Menschen daher von zentraler Bedeutung. Ein Säugling ist darauf angewiesen, dass er durch seinen Gefühlsausdruck Zuwendung und Versorgung durch die Bezugspersonen erhält. Es wird dabei vorausgesetzt, dass die Mutter die Signale des Kindes angemessen wahrnehmen, interpretieren und darauf reagieren kann.

Bei der Entwicklung von Emotionen spielen Vererbung ebenso wie Umwelteinflüsse eine Rolle. Darüber, in welchem Ausmaß die Gene oder die Umwelt von Bedeutung sind, gibt es aktuell keine einhellige Meinung. Man geht davon aus, dass Emotionen angeboren sind. Danach gehören zu ihnen auch bestimmte körperliche Reaktionen und ein spezifischer Gesichtsausdruck, wodurch Emotionen bereits früh bei Kindern unterschieden werden können. Die weitere Ausdifferenzierung geht von einer stärkeren Abhängigkeit der Emotionsentwicklung von der sozialen Umwelt aus. Dies sei daran zu erkennen, dass Säuglinge zunächst ein grobes Emotionserleben zeigen, das sich in der Entwicklung zunehmend durch Erfahrung ausdifferenziert. Demnach können bei Säuglingen zunächst Zufriedenheit und Unzufriedenheit beobachtet werden und erst ab ca. dem dritten Lebensmonat Wut oder Freude.

Man unterscheidet primäre (Freude, Ärger, Traurigkeit, Angst, Überraschung, Interesse) oder sekundäre Emotionen (Stolz, Scham, Schuld, Neid, Verlegenheit, Empathie). Die primären Emotionen treten sehr früh in der Entwicklung auf und überdies kulturübergreifend. Die sekundären Emotionen kann man ab dem zweiten Lebensjahr beobachten. Sie können auch als „soziale Emotionen“ bezeichnet werden, da sie nur erlebt werden können, wenn ein Kind sich mit einem anderen Menschen zumindest rudimentär vergleichen oder anhand eines sozialen Bezugsrahmens seine eigenen Handlungen bewerten kann.

Um mit Emotionen angemessen umgehen zu können, benötigen Kinder eine Reihe verschiedener Fertigkeiten, die sie besonders in den ersten Lebensjahren lernen. Man bezeichnet sie als „emotionale Kompetenz“. (Petermann, Petermann & Koglin, 2008)

15. Bringen und Abholen



Für die Kinder ist es wichtig, den Tag in einer entspannten und vertrauten Atmosphäre zu beginnen. Um einen sanften Einstieg zu ermöglichen, sollte genügend Zeit eingeplant werden und eine persönliche Begrüßung durch die Bezugserzieherin stattfinden, um wichtige Informationen für den Betreuungsalltag auszutauschen.

Die Bringphase, wie auch die Abholphase, bietet die Möglichkeit aktuelle Informationen über das Kind weiter zu geben. Des Weiteren bietet die Abholphase Gelegenheit für einen kurzen Austausch über die Erlebnisse des Tages.

Weiterhin ist es sehr wichtig, dass das Kind pünktlich und regelmäßig gebracht wird. Dadurch bekommt das Kind/die Familie Routine und das vermittelt dem Kind eine enorme Sicherheit. Außerdem vereinfacht eine Regelmäßigkeit die Integration des Kindes in die Gruppe. Sehr wichtig ist uns hierbei, dass Kinder immer von ihren Eltern bei uns abgemeldet werden, falls sie nicht kommen (Krankheit, Ausflug, Familientag), denn das Kind ist ein Teil der Gruppe.

16. Tagesablauf

Hey, das entscheiden wir demokratisch!



Unser Ziel ist es, Gemeinschaft zu spüren. Der gemeinsame Morgenkreis mit Liedern und Spielen, die gemeinsamen Mahlzeiten etc. sind uns wichtig, da sie dem Tag Struktur geben und das Gefühl der Geborgenheit und Verlässlichkeit unterstützen.

Beispiel für einen Tagesablauf:

7.30 bis 8.00 Uhr: Frühdienst

8.00 bis 9.00 Uhr: Ankommen und Freispiel bzw. kleine Angebote (Vorlesen, Kneten, puzzeln etc.)

Bei Kindern unter Drei ist es für den weiteren Tagesablauf ganz entscheidend, ihnen einen sanften Übergang von der Familie in die Einrichtung zu gewährleisten. Dabei nehmen wir uns Zeit zur Begrüßung - zum Empfang des Kindes und zum Lösen des Kindes von den Eltern. Ist ein Kind angekommen, entscheidet das Kind wo, mit wem, wie lange und was es tun möchte. Wir sehen unsere Aufgabe hierbei, alle Kinder im Blick zu haben und ihre Bedürfnisse zu erspüren. Unsere Funktion bei den Kindern ist der „sichere Hafen“, die „Arbeitsberaterin“ oder der „aktive Mitspieler“ in Augenhöhe der Kinder.

9.00 bis 9.15 Uhr: Gemeinsames Aufräumen

9.15 bis 9.30 Uhr: Gemeinsamer Morgenkreis

9.30 bis 10.00 Uhr: Gemeinsames Frühstück

10.00 bis 11.45 Uhr: Zeit für Pflege / Hygiene, gezielte Angebote, Differenzierungsangebote für altersgemischte Gruppen, Spielen im Freien, kleine Ausflüge in die nahe Umgebung etc.

- In der Halbtagsgruppe -

12.00 bis 13.00 Uhr: Abholzeit - fließend.

Die Abholsituation gestalten wir bewusst flexibel, um auf die individuellen praktischen Bedürfnisse der Familien eingehen zu können (Arbeitsweg, Abholen von Geschwisterkindern aus Kindergarten oder Schule, Nachbetreuung durch Tagesmutter, Großeltern etc.).

13.00 bis 13.30 Uhr: Spätdienst

- In den Ganztagsgruppen -

11.45 bis 12.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen

12.30 bis 14.45 Uhr: Zeit für Pflege / Hygiene, Mittagsruhe

14.45 bis 15.00 Uhr: Abholzeit

Die Zeitangaben sind Orientierungspunkte, die je nach Bedürfnis der Kinder variieren können.

17. Ernährung



Die Ernährung von Kindern sollte ausgewogen, bedarfs- und bedürfnisgerecht sein. Ernährung (Essen und Trinken) ist darüber hinaus einer der vielen Lernbereiche für Kleinkinder:

- * Die Motorik zum eigenständigen Essen und Trinken muss erlernt werden.
- * Vorlieben und Abneigungen bestimmter Lebensmittel gegenüber werden erfahren und
- * Soziale Faktoren im Zusammenhang von Ernährung müssen erlernt und erlebt werden.

Die ernährungsbezogenen Lernelemente sind in unserem Krippenalltag selbstverständlicher Bestandteil.

- * Lebensmittelauswahl: Mischkost unter Berücksichtigung von Saisonalität und Regionalität.
- * Gemeinsame Vorbereitung des Frühstücks: z.B. Obst und Gemüse putzen und schneiden.
- * Gemeinsames Frühstück: Tisch decken, Beginn mit einem Tischspruch, Essen und Trinken in entspannter Atmosphäre, gemeinsames Ende der Mahlzeit, Tisch abräumen und abwischen, Hände waschen.
- * In den Halbtagsgruppen findet derzeit 1x wöchentlich ein gemeinsames Mittagessen statt: gemeinsame Vorbereitung, gemeinsames Kochen, gemeinsames Essen.

- * An den übrigen Tagen bringen die Spätdienstkinder eine eigene kleine Lunch-Box mit.
- * In der Ganztagsgruppe wird täglich das Mittagessen geliefert. Die Mittagsmahlzeit wird wie das Frühstück gemeinsam vorbereitet und eingenommen: Tisch decken, Beginn mit einem Tischspruch, Essen und Trinken in entspannter Atmosphäre, gemeinsames Ende der Mahlzeit, Tisch abräumen und abwischen, Hände waschen.

Abneigungen und Vorlieben für Lebensmittel werden durch Erfahrungen geprägt, die Kinder durch Beobachten und Imitieren ihrer Umwelt machen. Gerade in den ersten Lebensjahren sind die Kinder sehr flexibel und orientieren sich an Vorbildern.

Vorbilder sind zunächst Eltern und ggf. Geschwister, mit dem Start bei uns aber auch die betreuenden Fachkräfte und vor allem die anderen Kinder in der Gruppe. Diese Gruppendynamik können wir positiv nutzen, sodass z.B.:

- * die verschiedensten Lebensmittel im Rahmen der Mahlzeiten angeboten und gegessen oder zumindest probiert werden (...*"Wenn der Jonas die Tomate isst, probier´ ich die auch mal - kann ja nicht so schlimm sein!"*...).
- * Tischsitten eingehalten werden (...*"Wenn alle sitzen bleiben, bis alle fertig sind, dann schaff´ ich das auch!"*...)

18. Bewegung



Für Kinder ist die Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt, aber auch über sich selbst, ihren Körper, ihre Fähigkeiten zu erwerben.

Kinder müssen daher Gelegenheit erhalten, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln; sie müssen Greifen, Krabbeln, Gegenstände und Räume untersuchen, auf Objekte klettern und herumrennen können.

Kinder im Krippenalter bedürfen in der Regel keine "Anleitung", um sich zu bewegen, sie brauchen vielmehr eine geeignete Umgebung: Frei- und Spielflächen, Kletter-, Hangel- und Rutschgelegenheiten, Bälle und andere Kleingeräte, die sie eigenständig nutzen können. Und die Kinder brauchen Erwachsene, die bereit sind zuzulassen, dass sie diese Bewegungsmöglichkeiten auch ohne weitergehende Beschränkungen nutzen und die bereitstehenden Freiräume möglichst eigenständig "erobern" können.

Diese Bedingungen erwarten die Kinder in allen vier Einrichtungen: Altersgemäß ausgestattete Räumlichkeiten und große Außengelände, bei denen neben der Besonderheit der Bedürfnisse der Altersgruppe stets das Augenmerk darauf gerichtet wird, dass der Alltagsbezug nicht verloren geht.

19. Schlaf

Schlafen ist ein Grundbedürfnis und hat verschiedene Funktionen.



Schlafen ist notwendig, um die Körpertemperatur und den Energiestoffwechsel zu regulieren, es unterstützt das Immunsystem. Schlafen fördert das Wachstum und im Schlaf wird Erfahrenes und Gelerntes vertieft oder gelöscht. Schlaf dient der Erholung und ausgeschlafen kann man viel besser lernen.

Grundsätzlich gilt: Je kleiner das Kind ist, desto mehr Schlaf benötigt es! Das Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe ist auch bei Krippenkindern individuell unterschiedlich und hängt zudem stark von der Tagesform und der jeweiligen Verfassung ab.

Spielen, Bewegung, sich zurechtfinden, Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Erwachsenen fordern Aufmerksamkeit und Wachheit. Deshalb braucht ein Krippenalltag Phasen der Ruhe, der Entspannung und des Schlafs.

Wenn ein Kind müde ist und nicht mehr am Gruppenleben teilnehmen kann, darf es schlafen - so lange es möchte! Wir bieten in allen Gruppen dafür einen geeigneten Rahmen. In den gemütlich eingerichteten Schlafräumen hat jedes Kind seinen eigenen Bereich, der mit persönlichen und vertrauten Dingen bestückt wird (eigene Bettwäsche oder Schlafsack, Kuscheltier, Schnuffeltuch, Schnuller etc.).

In der Regel sieht unser Krippenalltag für alle Kinder, die länger als 13 Uhr bei uns bleiben eine gemeinsame Ruhezeit nach dem Mittagessen vor. Alle Gruppen haben Rituale, mit denen die Kinder in die Schlafphase geführt werden.

Grundsätzlich bleibt immer eine Betreuungsperson während der Ruhe- und Schlafphasen

Schlafen im Krippenalter

Der kindliche Schlafbedarf ist im Vergleich zum Erwachsenenschlaf um ein Vielfaches höher.

Ein Schlafzyklus unterteilt sich in fünf Phasen: Nach dem Einschlafen (Phase 1) fällt der Schläfer in einen leichten Schlaf (Phase 2) und weiter in den Tiefschlaf (Phase 3 und 4). Mit der REM-Phase („Rapid-Eye-Movement“ benannt nach den typischen pendelförmigen Augenbewegungen oberhalb des Lids) schließt der Zyklus ab und nähert sich einer kritischen Aufwachschwelle zu Phase 5.

Während ein einzelner Zyklus beim Erwachsenen zwischen 90 und 110 Minuten andauert, durchlaufen Kinder bis drei Jahren einen Zyklus in ca. 60 – 100 Minuten.

Für Reifung und Wachstum des kindlichen Gehirns sehen Neurowissenschaftler die Tiefschlafphase als wichtigen Entwicklungsgaranten an, da in dieser Zeit die meisten Wachstumshormone ausgeschüttet werden. Im Tiefschlaf laufen komplexe Vorgänge zur Gedächtniskonsolidierung (Wissens, Sprache und Ereignisse) ab sowie das Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es werden zudem wichtige Informationen synaptisch verknüpft und unwichtige gelöscht. Es ist anzunehmen, dass die Bewältigung dieser enormen Lernleistungs- und Anpassungsvorgänge im frühen Kindesalter einen erhöhten Schlafbedarf erfordern. Kleinkinder weisen außerdem einen deutlich höheren REM-Schlafphasenanteil auf als Erwachsene.

Klinische Ergebnisse zeigen, dass Schlafentzug im Kindesalter zu Verzögerungen in der Entwicklung führen. Es zeichnen sich u.a. ADHS ähnliche Symptome ab, frühe Formen von Adipositas werden begünstigt und auch die Sprachentwicklung scheint dadurch nachhaltige Beeinträchtigungen zu erfahren.

Tag- und Nachtschlaf stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zu einander: Je mehr ein Kind tagsüber schläft, desto weniger schläft es nachts und umgekehrt. Nicht selten wünschen sich Eltern, dass der Mittagschlaf verkürzt oder sogar verhindert wird, damit das Kind am Abend früher ins Bett geht. Nichtsdestotrotz ist auch der Mittagschlaf ein wichtiger Förderer der Entwicklung des Kindes, da auch hier bedeutsame Erholungs- und Lernprozesse stattfinden. Insbesondere Kinder unter einem Jahr sollten wenn möglich ihrem natürlichen Schlafbedarf vollständig nachkommen dürfen. Gerade Kinder in Kinderkrippen oder vergleichbaren Betreuungseinrichtungen sind täglich gefordert, eine Vielzahl von Reizen und Informationen zu verarbeiten. Ein Mittagschlaf erhöht die Chancen, dass das Kind auch am Nachmittag konzentriert und lernbereit seine Welt erforscht. Mittags Schlafen stärkt außerdem das Immunsystem und hält die Psyche und Emotion auf einem ausgeglichenen Niveau.

Aus diesem Grund wird auch von einem Wecken eines schlafenden Kindes oder gar ein Wachhalten eines müden Kindes abgeraten.

Kinder, die ein geringes Gesamtschlafbedürfnis haben, also sogenannte Kurzschläfer sind, brauchen in der Regel schon sehr früh keinen Mittagschlaf mehr. Das trifft allerdings nur auf ca. 13 Prozent der Kinder ab zwei Jahren zu.

Mit fortschreitendem Alter ist es in der Regel so, dass ein Kind an manchen Tagen den Mittagschlaf noch benötigt, während es an anderen Tagen bereits ohne Mittagschlaf auskommt.

20. Sprache

Die Entwicklung von Sprache ist ein großer Teil der Entwicklung unserer Kinder.

Sprache beginnt bereits mit der Geburt des Kindes. Der erste Blickkontakt, die ersten Laute und das erste Weinen ist die Sprache unserer Kinder. Im Laufe der Zeit entwickeln die Kinder immer mehr Möglichkeiten mit ihrer Umwelt und besonders mit ihren vertrauten Bezugspersonen in Kontakt zu treten. Für die Kinder ist es sehr wichtig hierbei Unterstützung zu erfahren. Das positive Echo ihrer Bezugspersonen und der Austausch auf Augenhöhe im Alltag sind hier unerlässlich. Die Bildung von Sprache passiert immer und ständig im Austausch mit ihrer Umwelt.

Im Pädagogischen Alltag heißt das, dass alle Fachkräfte für die Bildung der Sprache unserer Kinder sensibel und aufmerksam sind. Sprache wird im Alltag unterstützt und gefördert. Sie wird in alle alltäglichen Situationen bewusst eingebaut und wird als Mittel zur Förderung unserer Kinder genutzt.



20. Pflege



Der Körperpflege wird jeden Tag genügend Zeit eingeräumt. Die Wickelzeiten werden dem individuellen Rhythmus des Kindes angepasst. Der Beginn der Sauberkeitserziehung wird mit den Eltern abgesprochen und unterstützend begleitet.

Auch hier wird den Kindern Raum und Gelegenheit geboten den eigenen Körper zu erproben und zu entdecken.

Durch angenehme Pflegesituationen erhalten die Kinder vielfältige Anregungen über die Hautoberfläche.

Pflege ist immer auch gleichzeitig Einzelzuwendung mit Zeit für nette Worte, Gesten und absolutem Respekt vor der Intimsphäre des Kindes.

22. Regeln in unserer Krippe



Regeln geben Kindern und Erwachsenen Orientierung und Struktur.

22.1 Regeln für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte

Die Erzieherinnen und pädagogischen Fachkräfte...

- * ... nehmen jedes Kind in seiner Persönlichkeit an und begegnen ihm mit liebevoller Achtung. Für Kinder ist es wichtig, all ihre Gefühle - auch Wut, Zorn ...- leben zu dürfen und sich trotzdem angenommen zu fühlen.
- * ... begegnen den Kindern auf Augenhöhe, damit Alle mit Augen, Ohr und Mund in Kommunikation treten können.
- * ... wollen den Blick der Kinder teilen, um zu verstehen, wo ihr Interesse liegt und was sie gerade bewegt.
- * ... beobachten die Kinder in ihren Fortschritten und unterstützen sie in ihrer Weiterentwicklung.
- * ... geben den Kindern Hilfestellung, wenn sie sie brauchen und möchten.
- * ... geben den Kindern die Sicherheit, dass sie da sind, drängen sich aber nicht auf. Distanz und Nähe bestimmen die Kinder und wir akzeptieren es.
- * ... verhalten sich authentisch.
- * ... stärken die Selbstständigkeit und den Selbstwert der Kinder.
- * ... stören ins Spiel vertiefte Kinder nicht.
- * ... setzen Grenzen, wo eindeutig die Bedürfnisse anderer verletzt werden.

22.2 Regeln für Eltern

Die Eltern ...

- * ... bringen die Kinder bis spätestens 9.00 Uhr.
- * ... verabschieden sich von den Kindern.
- * ... melden die Kinder ab, wenn sie krank sind oder aus anderen Gründen nicht kommen.
- * ... lassen kranke Kinder zu Hause.
- * ... kündigen an, von wem das Kind mittags abgeholt wird.

22.3 Regeln für Kinder

Die Kinder ...

- * ... nehmen am strukturierten Tagesablauf (s.o.) teil.
- * ... lernen einander nichts wegzunehmen.
- * ... lernen einander nicht weh zu tun.
- * ... versuchen sich gegenseitig zu helfen.

23. Projekte



Projektarbeit bietet für uns die besten Möglichkeiten das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung, mit allen seinen Stärken, aber auch seinen Schwächen, zu begleiten und ihm impulsgebend zur Seite zu stehen.

Krippenkinder setzen sich bereits aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und bestimmen ihre Entwicklung mit. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder einzugehen. Im Krippenalter ist in besonderem Maß auf die altersgerechte Gestaltung der Projektarbeit zu achten.

Projektarbeit heißt für uns:

- Durch interessante Projekte die kindliche Neugier zu wecken.
- Verschiedene Themen so aufzubereiten, dass den Kindern das Verstehen von unbekanntem Zusammenhängen ermöglicht wird.
- Situationen und Materialien zur Verfügung zu stellen, die die Erhaltung und Erweiterung des kindlichen Forschungsdranges unterstützen.
- Den Kindern verschiedene Angebotsformen im Verlauf eines Projektes zur Verfügung zu stellen.
- Ganzheitliche Angebote anzubieten, die alle Bereiche der Förderung umfassen (z.B. Kreativität, Bewegung, Ruhe, kognitiver Bereich, usw.)
- Die räumlichen Gegebenheiten in das Projekt mit einzubeziehen.

Projektbeispiele

- * Brückenjahr für Kinder im zweiten Betreuungsjahr (Vorbereitung auf den Kindergarten)
- * Bewegung, Entspannung, Ernährung,
- * Turnen
- * Gemeinsame Mahlzeiten
- * Kochen
- * Jahreszeiten und traditionelle Feste
- * Situationsbezogene Angebote
- * Projektarbeit:
 - * Zahnarzt besucht die Kinder und zeigt den Kindern auf spielerische Art das Zähneputzen.
 - * Körperprojekt: Eigenen Körper wahrnehmen und kennenlernen, durch Spiele, Bastelaktionen Lieder.
 - * Mein Haustier.
 - * Eine Woche ohne Spielzeug, wir beschäftigen uns mit den Dingen, die die Natur für uns bereithält.

23.1 Zahnprophylaxe



In jedem Kindergartenjahr bekommen wir für zwei Tage Besuch vom Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienst.

Schwerpunkt liegt hier auf der spielerischen Erarbeitung von zahn- gesunder Ernährung, der Wichtigkeit und das Üben des regelmäßigen Zähneputzens und der abschließenden Zahnuntersuchung der „Frei- willigen“. Die Vor- und Nachbereitung wird in jeder Gruppe in Projek- ten angeboten.

23.2 Umwelt und Naturbegegnung

Das Erleben der Natur hat in unserer Kindertageseinrichtung einen sehr hohen pädagogischen Stellenwert, da wir das Umweltbewusstsein fördern und ein Grundstein für Bewegungsfreude und Gesundheit legen wollen.



Wir möchten den Kindern ein Umweltbewusstsein vermitteln und sie dies im Alltag leben und erfahren lassen. Die Kinder werden an eine achtsame Werthaltung gegenüber ihrer Umwelt und der Natur herangeführt. Es ist uns wichtig, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur vorzuleben. Sie sollen Respekt vor der Natur und Umwelt erlernen. Unsere besondere naturfreundliche Umgebung rund um jeden Standort unterstützt diese Aufgabe.

Die Kinder ...

- ... erleben die Jahreszeiten und nehmen Veränderungen in der Natur bewusst wahr.
- ... eignen sich durch eigene Erfahrungen in der Natur Wissen an und können Umweltmaterialien benennen und mit diesen umgehen.
- ... schärfen ihre Sinne, indem sie ihre Umwelt wahrnehmen und erleben.
- ... stärken ihr Immunsystem durch den täglichen Kontakt mit der Natur.
- ... nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und werden dafür sensibilisiert.

Wir ...

- ... erweitern den Aktionsradius der Kinder und zeigen ihnen die „Welt“. (z.B. Spaziergänge in der nahen Umgebung, Ausflüge in den Wald)
- ... bieten vielfältige Möglichkeiten, die Natur zu erfahren (Luft, Sonne, Wetter, Tiere, Wald, Wiese ...)

23.3 Vorlese-Patenschaft

Ein Schwerpunkt unserer Krippe ist die Förderung der „Early Literacy“, also der frühkindlichen Lese- und Sprachkompetenz. Der Begriff „Literacy“ umfasst im erweiterten Sinne alle Erfahrungen und Grundfertigkeiten rund um Sprach-, Erzähl- und Schriftkultur, die schon im Kleinkindalter beginnen. Kinder unter drei Jahren machen ihre ersten Erfahrungen mit Büchern und Bildern und entwickeln präliterale Fähigkeiten, die für ihre kognitive und sprachliche Entwicklung essenziell sind. Sie lernen, Symbole zu entschlüsseln, erleben die Freude am Entdecken von Bildern und Wörtern und entwickeln dabei erste Konzepte, die ihnen helfen, die Welt um sie herum zu verstehen.

Bilderbücher spielen dabei eine Schlüsselrolle. Die Betrachtung von Bildern und das gemeinsame Vorlesen bieten nicht nur kognitive Anreize, sondern fördern auch das Gefühl von Geborgenheit und sozialer Nähe, die für die kindliche Lernmotivation entscheidend sind. Die Kinder lernen, dass Bilder Geschichten erzählen, dass Worte eine Bedeutung haben, und sie beginnen, ein „Kopfkino“ zu entwickeln, das ihnen später hilft, innere Bilder beim Lesen entstehen zu lassen.

Ein besonderes Highlight in unserer Kita ist das Projekt „Vorlese-Pate“, das im November startet. Ehrenamtliche Vorlese-Paten, darunter auch einige Großeltern unserer Kita-Kinder, kommen regelmäßig zu uns, um den Kleinsten in kleinen Gruppen Bücher vorzulesen oder Bilderbücher gemeinsam anzuschauen. Diese Begegnungen mit liebevollen Bezugspersonen, die ihre Freude an Büchern teilen, stärken nicht nur die sprachliche Entwicklung, sondern auch die Bindung der Kinder zur Buch- und Erzählkultur.

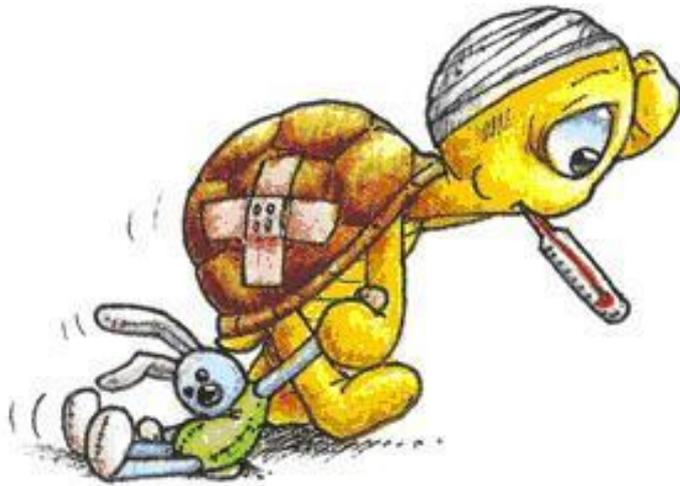
Dabei steht nicht nur das Buch selbst im Mittelpunkt, sondern auch die ruhige, zugewandte Atmosphäre, in der das Vorlesen stattfindet. Oft sitzen die Kinder gemütlich auf dem Schoß des Vorlesers oder der Vorleserin, und erleben, wie Bilder und Worte ihre eigene Welt erzählen. Diese Begegnungen mit Sprache, Geschichten und Büchern

fördern die Vorstellungskraft, Konzentration und erste sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder und legen den Grundstein für eine positive Bindung zur Lese- und Buchkultur.

In unserer Krippe legen wir generell großen Wert darauf, dass Bücher und das Lesen für die Kinder jederzeit zugänglich und einladend sind. Wir gestalten gemütliche Leseecken mit weichen Matratzen, kleinen Sofas oder speziellen Kinderstühlen, die dazu einladen, sich hinzusetzen, ein Buch zur Hand zu nehmen und es selbst zu erkunden oder vorgelesen zu bekommen.

Mit dem „Vorlese-Pate“-Projekt und der täglichen Einbindung von Büchern und Geschichten schaffen wir in unserer Krippe ein literaturreiches Umfeld, das den Kindern schon früh die Begeisterung für Bücher, Sprache und Geschichten vermittelt.

24. Krankheiten



Bei Krankheitssymptomen bleibt das Kind zu Hause und muss telefonisch in der Einrichtung abgemeldet werden. Im Falle von schweren, ansteckenden Infektionskrankheiten kann das Kind erst wieder in die Einrichtung kommen, wenn ein ärztliches Attest vorliegt.

Generell sollte ein Kind nach einer Krankheit (Erbrechen, Durchfall, Fieber, ...) noch 48 Stunden gesund zuhause bleiben, bevor es wieder in die Krippe kommt. Durch das noch geschwächte Immunsystem ist die Gefahr einer erneuten Ansteckung erhöht. Außerdem können auch andere Kinder und Betreuer angesteckt werden. Medikamente dürfen von uns nur verabreicht werden, wenn eine Bescheinigung vom Arzt mit der genauen Dosierungsanleitung vorliegt.

24.1 Krankheits- und Vertretungssituationen



Wie kranke Kinder bleiben auch erkrankte MitarbeiterInnen zu Hause.

In der Regel ist es uns immer möglich entsprechende Krankheitsvertretungen zu stellen. In Ausnahmefällen bitten wir die Eltern um Mithilfe. Vor dem Hintergrund unseres Elternvereins ist es uns besonders wichtig die Familien als Einheit zu betrachten und die Eltern intensiv im Sinne einer Erziehungspartnerschaft in unsere Arbeit einzubeziehen. Die (sehr seltenen) Krankheitsvertretungen, die von den Eltern übernommen werden, bieten, über die grundsätzliche Elternarbeit hinaus, Gelegenheit einen Betreuungsalltag intensiv mit zu erleben und mit zu gestalten.

25. Kündigung



Es gilt generell eine Kündigungsfrist von **3 Monaten**. In Ausnahmefällen d.h. bei sinnvollem Ersatz durch ein neues Betreuungskind/Mitglied, ist ein frühzeitiger Austritt aus dem Verein möglich.

26. Praktikantinnen und Ausbildungsbetrieb



Als Ausbildungsbetrieb bieten wir die Möglichkeit ein Praktikum in unseren Kindertagesstätten zu absolvieren:

- PraktikantInnen in Ausbildung zum/r ErzieherIn
- PraktikantInnen in Ausbildung zum/r Sozialpädagogischen AssistentIn
- PraktikantInnen in Ausbildung zur Tagespflegeperson
- PraktikantInnen in Ausbildung zum/r BabysitterIn
- Schul-PraktikantInnen (Haupt- und Realschule)

sind uns herzlich willkommen.

27. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



Um unsere Ziele umsetzen zu können und das Wohl der Kinder zu gewährleisten, arbeiten wir mit anderen Einrichtungen zusammen:

Samtgemeinde Thedinghausen: Finanzielle Unterstützung bei Aufbau neuer Standorte, anteilige Vergütung von Fachkraftstunden, Fachberatungsstunden.

Partner Städte und Gemeinden (z.Zt. Bruchhausen Vilsen, Achim): Übernahme Kostenpauschalen „externer“ Kinder.

Gemeindeunfallversicherung: Sicherheit in den Einrichtungen und auf den Außengeländen.

Kultusministerium Niedersachsen / Landesschulbehörde: Einhaltung der Vorgaben des niedersächsischen Kindertagesstättengesetz, Überprüfung des pädagogisches Konzeptes mit dessen Vorgaben und den Bildungsempfehlungen Niedersachsens. Berechnung, Genehmigung und Finanzierung des Finanzhilfeschusses des Landes.

Frühförderereinrichtungen, Therapeuten, Erziehungsberatungsstellen: Vermittlung und Einleitung von Frühen Hilfen und Fördermaßnahmen bei Entwicklungsauffälligkeiten. Fort- und Weiterbildungsinstitutionen.

Sportvereine, Nachbarhaus, Tagesmutterbörse: Kooperationen.

Kreisleitungstreffen, Regionales Leitungstreffen: Austausch Kindertagesstätten.

Fachberatung: Unterstützung bei Fragen, fachlicher und rechtlicher Art; Fortbildungen.

Gesundheitsamt / Veterinäramt: Einhaltung von Hygiene- und Lebensmittelvorschriften, Hygieneschulung Mitarbeiter und überwacht meldepflichtige Krankheiten der Kinder und Angestellten.

Kindergärten, Kommunale und Freie Träger: Vorbereitung und Übergang in den Kindergarten. Fachlicher und kollegialer Austausch zwischen Kindertageseinrichtungen.

Ausbildungsstätten: PraktikantInnen aus Schulen und Berufsschulen, Tagesmütter in Ausbildung.

Agentur für Arbeit: Arbeitsstellen gemäß § 16 d SGB II; Bürgerarbeitsplätze

Kinder- und Jugendhilfe Riede GmbH: Kooperation

28. Teamarbeit und Fortbildung



Zur **gemeinsamen Teamarbeit** gehören unter anderem Planungstage für das gesamte Team und auf Gruppenebene. Inhalte dieser Planungstage sind zum Beispiel die Planung der Gruppenarbeit, Vorbereitungen von Projekten und Veranstaltungen, Terminplanungen (z.B. Sommerfest, Laternelaufen).

Hinzu kommen die Dienstbesprechungen mit dem gesamten Team. Themen hier sind zum Beispiel organisatorische Fragen, allgemeiner Austausch und Teamfindung (besonders wichtig durch unsere dezentrale Struktur), Fortbildungsaustausch von Erzieherinnen, die pädagogische Arbeit, Betriebsausflüge usw.

Um immer wieder neue Impulse in unsere Arbeit einfließen zu lassen, nehmen wir **regelmäßig Fort- und Weiterbildungsangebote** wahr.

29. Schutzkonzept

In den letzten Jahren sind Übergriffe und Kindeswohlgefährdungen vermehrt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Der Werder Wichtel e.V. möchte sich diesem Thema gerne stellen und seinen Umgang transparent darstellen. Der Werder Wichtel e.V. berücksichtigt zum Schutz seiner anvertrauten Kinder und seiner Mitarbeiter bestimmte Gesetze und formuliert eigene Regeln zum Umgang miteinander.

Einstellungsverfahren

Jeder Mitarbeiter legt zu Beginn seines Arbeitsverhältnisses ein erweitertes Führungszeugnis vor.

Kindeswohl und Grenzwahrung sind Inhalt des Bewerbungsgesprächs.

Wickeln und Toilettengang

Im Umgang mit Wickelsituationen und dem Begleiten der Kinder beim Toilettengang gibt es klare Regeln:

- Das Kind wird nicht gegen seinen Willen gewickelt.
- Ein anderer Mitarbeiter wird informiert, wenn eine Kollegin wickelt.
- Kinder werden nur von Fachkräften gewickelt, welche das nötige Vertrauen der Kinder und Kollegen haben.
- Kinder, die beim Toilettengang begleitet werden, haben das Recht den Erwachsenen für den Moment des „Geschäfts“ wegzuschicken.
- Ansonsten sind alle Mitarbeiter dazu verpflichtet, die Intimsphäre der Kinder zu wahren.

Körperkontakt



Im Alltag brauchen Kinder unsere Zuneigung. Hierzu gehört auch körperliche Nähe. Alle Mitarbeiter sind hierbei verpflichtet, den angemessenen Rahmen zu wahren. Kinder werden zum Beispiel nicht geküsst oder im Intimbereich berührt. Auch das „Kuscheln“ der Kinder gegen ihren Willen gehört bereits zu einer grenzüberschreitenden Handlung.

Baden

Grade im Sommer kommt es vor das Kinder im Garten mit Wasser spielen. Hierfür ist es speziell beim Baden häufig der Fall das Kinder entkleidet werden. In diesem Fall ist das in Ordnung. Die Windel oder die Unterwäsche muss allerdings am Körper bleiben.

Fotos

Fotos von entkleideten Kindern sind zu unterlassen.

Fotos mit dem privaten Mobiltelefon sind generell nicht gestattet.

Fiebermessen



Die Körpertemperatur wird nur auf der Stirn oder im Ohr gemessen.

Sprache

Die Mitarbeiter sind sich ihrer Sprache bewusst und vermeiden sexualisierte Sprache.

Im gleichen Maße ist der Werder Wichtel e.V. natürlich auch um den Schutz seiner MitarbeiterInnen bemüht. Gerade in einer Einrichtung mit dezentralisierten Standorten ist es wichtig sich dem Schutz der MitarbeiterInnen zu widmen.

Umgang

Alle KollegInnen behandeln sich mit Respekt und der nötigen Distanz um ein gesundes Klima im Team zu fördern.

Bei Konflikten und Meinungsverschiedenheiten sprechen die betroffenen KollegInnen miteinander. Ist dies nicht möglich, haben sie die Möglichkeit KollegInnen aus dem Team oder die Führungskräfte heranzuziehen.

Der Werder Wichtel e.V. duldet keine Form von Mobbing und vertritt hier eine null Toleranz Politik.

Anzügliche Kommentare oder sogar übergriffige Handlungen gegenüber den KollegInnen sind zu unterlassen.

§8a - Kindeswohlgefährdung

Im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung sind die MitarbeiterInnen verpflichtet, unter Heranziehung von KollegInnen, genaue Beobachtungen anzustellen und zu dokumentieren. Bestätigt sich der Verdacht wird unter Heranziehung der Leitung das Jugendamt informiert. Besteht weiterhin nur ein Verdacht so beobachten die MitarbeiterInnen weiterhin. Gegebenenfalls wird eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ zur Beratung hinzugezogen. Ein genauer Leitfaden für den Umgang steht allen MitarbeiterInnen zur Verfügung.

30. Qualitätsmanagement

„Nobody is perfect“

Die Werder Wichtel versuchen sich stets zu verbessern.

Durch den ständigen Wandel in unserer Gesellschaft verändern sich die Aufgaben und Voraussetzungen unserer Arbeit kontinuierlich. Wir als pädagogische Einrichtung überprüfen in regelmäßigen Abständen unsere Arbeit und deren Aktualität im Kontext neuer pädagogischer Erkenntnisse, veränderter Gesetze und Bedürfnisse unserer Kinder sowie deren Eltern. Im Zuge dessen widmen sich sowohl die Leitung als auch der Qualitätsbeauftragte um ständige Reflektion unserer Arbeit.

Zum Schluss...

Liebe Familien!

Ihr seid nun am Ende unserer Konzeption, die stetig fortgeschrieben wird, angelangt und könnt euch somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig der Krippenalltag ist!

Wir freuen uns über jede Familie, die wir aufnehmen können.

Wir freuen uns auf den aufregenden Weg, den wir gemeinsam gehen.

Wir freuen uns über jede Familie, die wir nach der Krippenzeit aus unserem „Nest“ entlassen....*mit einem lachenden und einem weinenden Auge.*

Wir freuen uns jedes Mal, wenn wir euch wiedersehen - im Kindergarten, in der Schule, ...

Wir freuen uns, dass wir für einen wichtigen Zeitabschnitt ein Teil im Leben eurer Familien sein dürfen!

Vielen Dank für Euer Vertrauen!

Euer Team Werder Wichtel e.V.

Literaturverzeichnis

Bodenburg, I. (2009): Kinder unter drei Jahren - was brauchen sie? (Vortrag). Barsbüttel - Stellau.

Fraueninitiative Quirl e.V. (2006): Konzeption des Kinderhauses Quirl. Alle unter einem Dach. Kinder von 1,5 bis 10 Jahren. Bremen.

<http://www.blja.bayern.de>. Der Bildungsauftrag in der Tagespflege (10.03.2009).

<http://www.kindergarten-lilalupi.de>. Das pädagogische Konzept der Kinderkrippe (15.12.2008).

<http://www.kinderkrippe-baerchenclub.de>. Konzept (05.03.2009).

<http://www.sgbviii.de>. Konzeption Krippenpädagogik (30.08.2010).

Petermann, U.; Petermann, F. & Koglin, U. (2008): Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation. Eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergärten. Berlin: Cornelsen.

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e. V. hat zum Thema „Schutz“ eine Broschüre entwickelt. http://www.vielfaltmann.de/fileadmin/user_upload/mik_hamburg/galerie/Publikationen/BO-Ordner/Kitas_ein_sicherer_Ort_Fachkraefte.pdf

<https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/alltagsintegrierte-sprachliche-bildung/>